

Dr. Amela Ćurković
Amra Imamović
Filozofski fakultet, Univerzitet u Zenici

**DOROTHEE MEER / INA PICK. 2019. EINFÜHRUNG IN
DIE ANGEWANDTE LINGUISTIK.
*Gespräche, Texte, Medienformate analysieren***

Stuttgart: J. B. Metzler Verlag, 190 Seiten. ISBN 978-3-476-04855-4.

Die im Titel genannte jüngste Erscheinung des Lehrbuchs über die Angewandte Linguistik bietet eine umfassende und aktuelle Einführung in die wichtigsten Arbeitsfelder dieses wissenschaftlichen Teilbereichs der Linguistik. Bekannterweise umfasst die Angewandte Linguistik eine Reihe von Teildisziplinen, wie z.B. Computerlinguistik, Fachkommunikation, Forensische Linguistik, (Fremd-)Sprachenerwerb-/didaktik, Genderlinguistik, Gesprächsforschung, Gesundheitskommunikation, Hypertextlinguistik, Intertextuelle Linguistik, Jugendspracheforschung, Klinische Linguistik/Logopädie, Lexikographie, Linguistische Diskursanalyse, Linguistische Werbeforschung, Medienlinguistik, Mehrsprachigkeitslinguistik, Migrationslinguistik, Politolinguistik, Psycholinguistik, Schreib (prozess) forschung, Soziolinguistik, Sprachkritik, Testlinguistik und Stilistik, Übersetzen und Dolmetschen, usw. Schon die Menge der hier angeführten Teildisziplinen, die als offene Liste zu begreifen ist, weist auf die Schwierigkeit hin, welche Gegenstandsbereiche zur Angewandten Linguistik gezählt werden können. Dieses Problem wird in der Einleitung gleich angesprochen und deshalb bieten die Autorinnen am Anfang des Lehrwerks eine sehr breite Arbeitsdefinition der Angewandten Linguistik als Orientierung zur Bestimmung eines eigenen Selbstverständnisses an: „Unter Angewandter Linguistik sind diejenigen linguistischen Gegenstandsbereiche und (Teil-) Disziplinen zu verstehen, die sich unter Nutzung wissenschaftlich reflektierter Verfahren mit Formen und Funktionen empirisch erhobener (multimodaler) Sprach-/Kommunikationsdaten (Korpora) im Hinblick auf ihre semiotische Relevanz in konkreten gesellschaftlichen Kontexten analytisch und interpretativ

auseinandersetzen. Dabei sind die Ergebnisse der empirischen Analysen potenziell dazu geeignet, in den jeweiligen Praxisfeldern für kommunikative oder strukturelle Veränderungen genutzt zu werden“ (S. 8).

Im Weiteren werden die einzelnen Komponenten dieser Definition detailliert diskutiert, wobei sich die Autorinnen für diejenigen wissenschaftlichen Gegenstandsbereiche der Angewandten Linguistik entscheiden, die sich selbst als angewandt-linguistisch bezeichnen. Nach ihrer Auffassung sind das die Gesprächsforschung, die multimodale Textanalyse, die Medienlinguistik und die Diskursanalyse. Als Begründung wird erläutert, dass sich die Gesprächs- bzw. Konversationsanalyse ganz explizit als Disziplin konstituiert hat, die ausgehend von authentischen Daten wissenschaftlich reflektierte empirisch gestützte Aussagen über handlungsleitenden Kategorien menschlicher Interaktion macht. Bei der Entwicklung der semiotischen Multimodalitätsforschung wird erklärt, dass sie sich aus der theoretischen Semiotik entwickelt hat und ihre traditionell sprachlich orientierten Gegenstände erst langsam um Aspekte anderer (semiotischer und) multimodaler Ressourcen wie Bilder, Musik und Geräusche erweitert hat. Und die Textlinguistik wird als eine in Teilen angewandte Disziplin beschrieben: Einige Teile der Textlinguistik arbeiten bis heute vorrangig theoretisch, während andere auf der Grundlage empirischer Analysen Verbindungen mit anderen Disziplinen wie der Multimodalitätsforschung, der Stilistik oder der Diskursanalyse eingehen und an diesen Stellen über ein anwendungsorientiertes Potenzial im hier definierten Sinn verfügen.

Bei einer so breit gelegten Definition der Angewandten Linguistik, im Rahmen dessen die oben erwähnten Teildisziplinen, die wechselseitig miteinander verflochten sind, gewählt werden, haben die Autorinnen ein doppeltes Ziel: Aus theoretischer Perspektive wird erwartet, dass Vertreter/innen unterschiedlicher Teildisziplinen der Angewandten Linguistik die von Autorinnen angebotene Arbeitsdefinition zur Angewandten Linguistik überprüfen und damit zur Diskussion beizutragen, was in Zukunft als Angewandte Linguistik verstanden werden muss und ob sie evtl. verändert bzw. erweitert werden muss. Darüber hinaus geht es den Autorinnen im Hinblick auf studentische Leser/innen dieses Buches darum, ihnen ausgehend von der vorgestellten Definition eine exemplarische Vorstellung davon zu vermitteln, wie Angewandte Linguistik aussehen und welche Ziele sie verfolgen kann. Zu diesem Zweck haben die Autorinnen die vier erwähnten Gegenstandsbereiche, auf die sie sich festgelegt haben, mit fünf empirischen Feldern kombiniert, die bei Studierenden besonders beliebt sind:

- die Analyse von institutionellen Gesprächen
- die Analyse von Produktverpackungen und Printanzeigen aus der Werbung
- die Analyse von Werbespots
- die Analyse von Videos auf YouTube
- die Analyse von Daten aus dem Bereich politischer Kommunikation

Unserer Meinung nach liegt die Besonderheit dieses Lehrwerks gerade in der Mischung aus theoretischen und thematischen Aspekten der Angewandten Linguistik und den Beispielen konkreter Analysegegenstände, was, methodisch gesehen, für die Studierenden besonders geeignet ist.

Neben der Einleitung im ersten, den definierten Gegenstandsbereichen im zweiten Kapitel und dem Anhang¹ besteht das Buch aus sechs weiteren Kapiteln, die hier mir der originalen Nummerierung genannt werden:

3. Gesprächsforschung: Methoden und Verfahren der Analyse authentischer Gespräche (S. 15-50)
4. Sprachliche und bildliche Zeichen: Semiotische Multimodalitätsforschung und die Analyse von Sehflächen (S. 51-78)
5. Von der Sehfläche zum Text: Multimodale Texte – visuell und audiovisuell (S. 79-114)
6. Hypermedien und die Ausdifferenzierung neuer Textsorten (S. 115-140)
7. Linguistische Diskursanalyse und die Analyse politischer Kommunikation (S. 141-170)
8. Perspektiven der Angewandten Linguistik (S. 171-176)

Das dritte Kapitel widmet sich der Gesprächsforschung, indem ihr Gegenstand, methodische Zugänge, Multimodalität und Anwendungsperspektiven beschrieben werden. Es wird betont, dass die linguistische Gesprächsforschung eine entscheidende Teildisziplin der Angewandten Sprachwissenschaft darstellt. Sie beschäftigt sich anhand von authentischen Gesprächen mit Fragen des Sprachgebrauchs. Als Ausgangspunkt wird ein „authentisches Gespräch verstanden, das unter natürlichen, d.h. nicht künstlich erzeugten Bedingungen geführt und mit Audio- oder Videoaufnahme dokumentiert wird. Auf keinen Fall wird ein solches Gespräch nur zum Zweck der Analyse inszeniert“ (S. 16). Besonders hervorzuheben ist die detaillierte Darstellung des Verfahrens der

1 Im Anhang wird die Gesamttranskription des Coca-Cola Zero-Werbespots aus Kapitel 5 bildlich dargestellt.

Verschriftlichung (Transkription) der Gespräche, was entscheidend für die Gesprächsforschung ist. Dabei wird auf die Basisversion des Transkriptionssystems GAT 2 Bezug genommen, da diese in der deutschsprachigen Gesprächsanalyse verbreitet ist und für Studierende besonders leicht ohne zusätzliche Software genutzt werden kann. Im Verlauf des Kapitels wird zur Erläuterung immer wieder auf das Beispiel des transkribierten Gesprächsausschnitts eines anwaltlichen Mandant/innengesprächs zwischen einem Anwalt und einer Gruppe von Klient/innen Bezug genommen. Mit Hilfe dieses Beispiels werden Grundlegende konversationsanalytische Analysekategorien nach den Regeln des Sprecherwechsels (*turn taking*) erläutert. Im Rahmen der Multimodalität und Gesprächsforschung wird anhand des gleichen Beispiels, des Anwalt-Mandant/innengesprächs, eine weitere Analyse über die gesprochen-sprachlichen Aspekte hinaus auf die nicht-verbale, körperlich-visuelle Ressourcen direkter Interaktionssituationen vorgenommen. Mit den Videodaten und deren Bearbeitung sind zunehmend Untersuchungen entstanden, mit denen Aspekte wie Gestik, Mimik, Blickverhalten, Körperorientierung oder die Bewegung im Raum als Ressourcen für die Gesprächsforschung analytisch nutzbar gemacht werden konnten. Somit ergeben sich weitere Perspektiven für die Analyse und Interpretation der Gesprächsforschung.

Von Multimodalitätsforschung wird auch im nächsten Kapitel die Rede sein, aber aus einer anderen Perspektive: Man geht davon aus, dass neben der gesprochenen Sprache auch andere Zeichenkomplexe in der Schriftlinguistik des 20. Jahrhunderts die kommunikative Bedeutung von bildlichen, aber auch schrift-bildlichen Aspekten haben, und dass diese Zeichenkomplexe nur multimodal erfasst werden können. „Als Modalität werden in der semiotisch (= zeichentheoretisch) orientierten Forschung die Zeichenressourcen (= Modalitäten) Sprache, Bild und Ton unterschieden“ (S. 62). Im Weiteren zeigen die Autorinnen anschließend an die theoretischen Überlegungen aus dem Bereich der semiotischen Multimodalitätsforschung, wie anhand von empirischen Gegenständen (z. B. T-Shirt-Aufdrucken, Produktverpackungen oder Wahlwerbung), aber auch anhand von Videos oder Werbespots, neue Erkenntnisse gewonnen werden. Diese Ressourcen werden zu großen oder kleineren Korpora zusammengefasst und bezogen auf die Frage analysiert, wie sprachliche, bildliche und tonale Zeichen(komplexe) gemeinsam Bedeutung erzeugen. Mit bildlichen Darstellungen werden hier folgende Zeichenkomplexe analysiert: Fotografie eines T-Shirt-Aufdrucks, die Verpackung für laktosefreie Milch, Uhrenwerbung der Firma MIDO, Werbung der Firma STIHL und Englische Printanzeige von Nivea.

In den nächsten zwei Kapiteln beschäftigen sich die Autorinnen mit der Textlinguistik im Rahmen von multimodalen Texten und audiovisuellen Textsorten wie auch im Bereich von Intertextualität und Hypertextualität durch den Computer und das Internet. Der Begriff des multimodalen Textes wird seitens der Autorinnen eingeführt, da mit den semiotischen Modalitäten aus den vorherigen Kapiteln – gesprochene Sprache, bewegtes Bild, Musik und Geräusch – die Grenzen erreicht sind. Durch den multimodalen Text wird in den letzten Jahren ermöglicht, „semiotisch-linguistische und film- und medienwissenschaftliche Überlegungen zu verknüpfen“ (S. 79). Die aus der einschlägigen Literatur bekannten Textualitätskriterien – Kohäsion, Kohärenz, Intentionalität, Akzeptabilität, Informativität, Situationalität und Intertextualität – werden anhand der Analyse der Englischen Printanzeige von Nivea erläutert, um danach auf die komplexere audiovisuelle Textsorte mit bewegten Bildern, gesprochener Sprache, Musik und Geräuschen zu kommen. Als Beispiel dient ein YouTube Werbespot von „Coca-Cola“. Bei dieser spezifischen Textanalyse bekommen die Leser/innen eine Möglichkeit, sich mit dem Transkriptionsverfahren eines Werbespots bekanntzumachen, das in einer ergänzten Form mit multimodalen Informationen im Unterschied zu dem in Kapitel 3. eingeführten Transkriptionssystem GAT 2 bildlich dargestellt und erklärt wird. Neben den visuellen und audiovisuellen Texten verstehen die Autorinnen die hypermedialen Textsorten als eine Ausweitung der Perspektive auf den Bereich des Internets. Es wird darauf hingewiesen, dass „Hypertexte nichtlinear organisiert sind“ (S. 116), woraus die Tatsache folgt, dass es sich bei Hypertexten um Texte handelt, in denen Text(element)e mit anderen Text(element)en verknüpft sind. Solche verlinkte Textelemente werden exemplarisch anhand eines Screenshots eines Rezepts auf der Plattform „chefkoch.de“ wie auch eines Auszugs aus einer Kommentarliste auf Instagram zu dem Rap von Dagi Bee geschildert.

In den letzten zwei Kapiteln geht es um die linguistische Diskursanalyse im Anschluss an den französischen Philosophen und Diskurstheoretiker Michel Foucault. Den Autorinnen geht es darum, die Überlegungen Foucaults zum Begriff des Diskurses vorzustellen, die es ermöglichen, Gegenstände aus dem Bereich der politischen Kommunikation zu analysieren. Um linguistische Diskursanalyse als transtextuelle Analyse zu verstehen, werden mit Hilfe einer exemplarischen Analyse des Worts ‚Brexit‘ in einem Textauszug aus der WAZ² von 2018 sehr geschickt die folgenden Ebenen zur Verdeutlichung dargestellt:

2 WAZ = Westdeutsche Allgemeine Zeitung

Ebene des Worts, Ebene des Satzes, Textuelle Ebene, Diskursive Ebene. „Im Hinblick auf die Ebene des Diskurses könnte nun gestützt auf die Analyse größerer Textkorpora, die sich mit dem Bexit beschäftigen, gezeigt werden, dass der vorliegende Beitrag Teil einer transtextuellen Gesamtheit von weiteren Texten mit ähnlichen oder auch abweichenden Einschätzungen und Äußerungen zum Austritt der Briten aus der EU ist“ (S. 147). Im Weiteren werden noch drei kurze Fallstudien aus dem Bereich der politischen Kommunikation verdeutlicht und theoretisch weiter ausdifferenziert: Brexit und seine Verarbeitung über Kollektivsymbole, große Flüchtlingswelle in 2015 und Klimastreik von Schüler/innen in 2018, dessen Ausgangspunkt die schwedische Schülerin Greta Thunberg bildete. Gerade dieses letzte Beispiel verdeutlicht somit abschließend, die hohe Aktualität und Praxisrelevanz der Angewandten Linguistik.

Schlussfolgernd kann man sagen, dass in diesem Buch unterschiedliche Formen der Kommunikation und des Kommunizierens aufgegriffen werden (alltägliche und institutionelle Gespräche, mündliche und schriftliche Kommunikation in unterschiedlichen Medien). Dabei spielt die Nutzung von empirischen Daten eine zentrale Rolle, aber auch die Möglichkeit der Rückführung der Analyseergebnisse in die gesellschaftliche Praxis. Und dieses Buch bietet durch zahlreiche Beispielanalysen unterschiedliche berufsrelevante Perspektiven, die sich sowohl die Studierenden als auch die Lehrenden gerade von der Angewandten Linguistik erhoffen.